

NEUE STUDIEN

Die Kraft der Alten

In 25 Jahren wird jeder vierte Beschäftigte älter als 55 Jahre alt sein. Bei Wirtschaftswissenschaftlern galt diese Altersgruppe bislang als unproduktiv und überbezahlt. Neue Studien belegen aber: Sie ist besser als ihr Ruf.

Von Johannes Pennekamp

(...) Bis zum Jahr 2035 wird sich in Deutschland der Anteil der "Generation 55+" durch den demografischen Wandel verdoppelt haben, rechnet die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) vor. Jeder Vierte gehört dann zu dieser Gruppe.

Gleichzeitig explodiert die Beschäftigungsquote der Älteren geradezu. Noch vor fünf Jahren hatten laut Bundesagentur für Arbeit weniger als 30 Prozent der 55-65-Jährigen einen Job, heute sind es fast 40 Prozent, Tendenz steigend. (...)

Glaubt man den gängigen Modellen, die die Arbeitsmarktökonomie seit Jahrzehnten beherrschen, ist die höhere Quote zwar erfreulich für die älteren Beschäftigten. Für Unternehmen und die Volkswirtschaft ist die Alterung der Belegschaft jedoch ein Horrorszenario. Denn das Bild, das die Ökonomen bislang von den rentennahen Jahrgängen zeichneten, ist alles andere als schmeichelhaft: unproduktiv, unmotiviert und überbezahlt. (...)

Doch gleich mehrere aktuelle Studien widersprechen diesem Horrorszenario; der Boom der Beinaherentner sei kein Grund zur Sorge. "Wir haben keinen Hinweis darauf gefunden, dass die Produktivität mit steigendem Alter abnimmt", sagt zum Beispiel Axel Börsch-Supan. Der Forscher des Mannheimer Instituts für Ökonomie und Demographischen Wandel (MEA) hat den Fließbandarbeitern in einer süddeutschen Autofabrik auf die Finger geschaut. Das Ergebnis: Zwar unterlaufen den Älteren häufiger Fehler, allerdings sind diese weit weniger folgenschwer als die Fehler der Jüngeren. Börsch-Supan führt das auf größere Berufserfahrung zurück: "Die Älteren haben ein besseres Gespür für heikle Situationen. So kompensieren sie ihre größere Fehlerhäufigkeit", sagt der Ökonom. Rechnet man alles zusammen, seien beide Gruppen gleich produktiv. (...)

Was die Wirtschaftswissenschaftler dagegen beunruhigt: Es knirscht am Arbeitsplatz zwischen den Generationen. Die Bayreuther Studie bemängelt, dass mit der alternden Belegschaft auch das Problem der Altersdiskriminierung wachse. US-Forscher Cappelli beschreibt zwei Phänomene: Ältere nehmen ihre jungen Vorgesetzten nicht ernst, und die aufstrebenden Führungskräfte haben "Angst vor den erfahrenen Mitarbeitern". Sie würden ältere Kollegen weder um Feedback fragen, noch würden sie diese in Entscheidungen einbeziehen. Der Forscher widerspricht damit der weit verbreiteten Annahme, dass Arbeitsgruppen, in denen

Mitarbeiter aus verschiedenen Generationen vertreten sind, die besten Ergebnisse produzieren.

Unterstützung bekommt Cappelli dabei von den Mannheimer Forschern: Am Fabrikfließband schnitten die Teams mit homogener Altersstruktur am besten ab. "Anscheinend funktioniert hier die Kommunikation am besten", sagt Forscher Börsch-Supan. (...)

Der vollständige Artikel erschien auf Handelsblatt.com am 9. September 2010.